MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 91. Donnerstag den 20. April 1837.

Bekanntmachung.

Da seit einiger Zeit von einem großen Theile der hiesigen Gewerbetreibenden sowohl die Gewerbe-Steuer, als der Beitrag zur Ablösung der aufgehobenen Bankgerechtigkeiten erst nach Ablauf des Viertel- oder Halbjahrs entrichtet und gegen die mit deren Beitreibung beauftragten Beamten behauptet wird:

„daß dieselben **postnumerando** abzuführen wären, mithin nichts rückständig sei";

so sehen wir uns veranlaßt, zur Behebung dieser irrigen Meinung und zur Vermeidung der hieraus oft für die Restanten entstehenden Unannehmlichkeiten, dem hiesigen gewerbetreibenden Publico hierdurch bekannt zu machen: daß nach den höheren Orts erlassenen Vorschriften, wie dies aus den Steuer- und Ablösungs-Beitrags-Scheinen ersichtlich ist,

die Gewerbe-Steuer monatlich,

der Beitrag zum Ablösungsfond der Bankgerechtigkeiten aber halbjährig

an die Gewerbe-Steuer-Kasse vorausbezahlt werden muß. Breslau, den 14. April 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt

verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 17. April. Se. Maj. der König haben dem General der Infanterie von Schöler den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten zu verleihen geruht.

Ihre Durchlauchten der regierende Herzog, der Erbprinz und der Prinz Albrecht von Sachsen-Coburg-Gotha sind nach Gotha zurückgekehrt.

Angekommen: Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, von Carolath. — Abgereist: Ihre Durchlauchten die Fürsten Maximilian und Karl zu Wied, nach Neuwied. — Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, nach Ludwigslust. Der General-Major und Kommandeur der 3ten Infanterie-Brigade, von Pfuel, nach Stettin.

Berlin, 18. April. Se. Majestät der König haben die Oekonomie-Kommissarien Winckler zu Posen, Wendt zu Marienwerder, Zimmermann und Kuhlmay zu Soldin zu Oekonomie-Kommissions-Räthen zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Maj. der König haben durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27sten vorigen Monats an die Stelle des Präsidenten von Lamprecht den Geheimen Ober-Finanz-Rath von Berger zum Mitgliede der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden zu ernennen und dessen eidliche Verpflichtung, nach dem Artikel XV. des Gesetzes vom 17. Januar 1820, zu befehlen geruht. In Folge dieses Allerhöchsten Befehls hat sich am 13ten d. der Justiz-Minister Mühler, in Begleitung des Geheimen Justiz-Raths Goetze, auf das Kammergericht begeben und daselbst das Kollegium versammelt gefunden. Um der Vereidung beizuwohnen, waren erschienen: 1) von Seiten der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden: Herr Geheimer Staats-Minister Rother, Herr Geheimer Ober-Regierungs-Rath von Schütze, Herr Geheimer Justiz-Rath Beelitz; 2) von Seiten des hiesigen Magistrats: Herr Burgemeister Rehfeld, Herr Stadtrath Hollmann; 3) von Seiten der hiesigen Kaufmannschaft und des Börsen-Vorstandes: Herr Banquier Schultze, Herr Kaufmann Doering. Es ist hierauf die Vereidung des Herrn Geheimen Ober-Finanz-Raths von Berger nach folgendem wörtlich nachgesprochenen Formular des Dienst-Eides erfolgt: Ich Clemens August von Berger schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden einen leiblichen Eid, daß, nachdem ich zum Mitglied der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden bestellt worden, Seiner Königlichen Majestät von Preußen meinem Allergnädigsten Herrn, ich treu und gehorsam sein, alle mir vermöge meines Amts obliegenden Pflichten gewissenhaft und genau erfüllen, überhaupt aber mich bei Verwaltung dieses Amts nach den Vorschriften der Verordnung vom 17ten Januar 1820 wegen künftiger Behandlung des Staatsschulden-Wesens richten und dieselben überall befolgen will. Insbesondere schwöre ich, weder einen Staatsschuldschein, noch irgend ein anderes Staatsschulden-Dokument hinaus über den Betrag desjenigen Staatsschulden-Etats, welcher in der Gesetzsammlung der erwähnten Verordnung beigefügt ist, auszustellen, oder durch andere ausstellen zu lassen, insofern solches nicht auf dem Art. II. der Verordnung vorgeschriebenen Wege in Zukunft festgesetzt wird. — Ferner gelobe ich, mit allem Fleiß und allem Nachdruck darauf zu halten und dafür zu sorgen, daß die in diesem Etat verzeichneten Staatsschulden prompt und regelmäßig verzinst, das Kapital aber in der vorgeschriebenen Art amortisirt werde. — Endlich schwöre ich, daß ich mich von Erfüllung dieser Pflichten durch keine Befehle oder Anweisung irgend einer, selbst nicht der höchsten Staats-Behörde, sie sei verwaltend oder kontrolirend, noch persönlich von irgend einem Staats-Beamten, auch nicht durch Vortheil oder Furcht, durch Neben-Absicht oder Leidenschaft abhalten lassen, sondern nach meinen besten Kräften die bereits angeführte Verordnung vom 17. Januar 1820 aufrecht erhalten will, — so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium. Amen. — Es ist hierauf diese Verhandlung, nach geschehener Vorlesung, von sämmtlichen Anwesenden unterschrieben worden.

Clemens August von Berger.
Rother. von Schütze. Beelitz.
Rehfeld. Hollmann.
Carl W. J. Schultze. Doering.
a. u. s.
Mühler, Götze.
Justiz-Minister.

Während man gleichzeitig aus Frankreich, England und Nordamerika berichtet, daß daselbst an einer verbesserten Gesetzgebung über den Nachdruck gearbeitet wird, dürfte es wohl um so interessanter sein, zu vernehmen, was neuerdings in unserm Vaterlande, welches in der Beschützung des geistigen Eigenthums den meisten übrigen Staaten immer vorangegangen ist, bis zur definitiven Feststellung dieser komplizirten Frage, bei der nicht blos Schriftsteller und deren Verleger, sondern auch Künstler, Komponisten und Dramaturgen betheiligt sind, im Interesse derselben angeordnet worden ist. — Schon im Monat Januar 1835 hatte der Geheime Staats-Minister des Innern und der Polizei, Herr von Rochow Excellenz, dem hiesigen Polizei-Präsidium zu erkennen gegeben, daß zwar die Verfolgung der durch Verletzung des schriftstellerischen oder Verlags-Eigenthums herbeigeführten Entschädigungs-Ansprüche, so wie die Ahndung der etwa ermittelten Vergehen, der Gerichts-Behörde zu überlassen sei, von Seiten der Polizei-Behörde aber durch einstweilige Beschlagnahme der Nachdrücke, zur Sicherung des Objektes und zur Verhütung fernerer Verbreitung bis zur richterlichen Entscheidung, auf gehörig begründetes Ansuchen der Betheiligten unbedenklich eingeschritten werden könne und müsse. — Um jedoch bis zur Erscheinung eines neuen Gesetzes dem literarischen Eigenthum den möglichst wirksamsten Schutz zu gewähren, hat der gedachte Herr Minister neuerdings unterm 14. März d. J., in Erwägung: „daß das Allgemeine Landrecht, Th. 2. Tit. 20. §. 1294, den Nachdruck von Büchern, auf welche ein Königlicher Unterthan das Verlags-Recht hat, verbietet, und der §. 1297 l. c. ein gleiches bedingtes Verbot hinsichtlich des Handels mit auswärts nachgedruckten Büchern enthält, — daß ferner den Herausgebern, Verlegern und Schriftstellern eines andern Deutschen Bundes-Staates in Gemäßheit des Allerhöchsten Publikations-Patentes vom 12. Februar 1833 ein gleicher Schutz wie den Preußischen Unterthanen zu gewähren ist, und daß es endlich in der Verpflichtung der Polizei liegt, Verbrechen vorzubeugen", das hiesige Polizei-Präsidium schon vorläufig näher angewiesen, nicht bloß auf Ansuchen der Betheiligten, sondern auch in allen anderen Fällen, wo die Polizei-Behörde, sei es nun durch die Anzeige einer hiesigen Buchhandlung oder sonst, zuverlässige Kenntniß davon erhält, daß in der hiesigen Residenz ein Nachdruck von Büchern, die in den Deutschen Bundesstaaten verlegt worden, stattgefunden, oder ein Handel mit solchen Nachdrücken geführt wird, von Amtswegen sofort einzuschreiten, die Frage: ob ein Nachdruck **in medio** sei? durch Sachverständige feststellen zu lassen und, wenn diese die Frage bejahen, die Beschlagnahme der Nachdruck-Exemplare zu verfügen, gleichzeitig aber die Verleger von der erfolgten Beschlagnahme zu benachrichtigen und denselben anheim zu stellen, ihre Rechte gegen Diejenigen, welche sich des Nachdrucks schuldig gemacht haben, binnen einer ihnen nach den Umständen zu bestimmenden

angemessenen Frist gerichtlich zu verfolgen, dabei auch den Verlegern zu bedeuten, daß die Beschlagnahme wieder aufgehoben werden würde, wenn sie nicht innerhalb der ihnen gestellten Frist die gerichtliche Klage anhängig machen und sich darüber, daß solches geschehen, gegen das Königliche Polizei-Präsidium ausweisen möchten. Die an das Polizei-Präsidium ergangene Verfügung ist sämmtlichen Provinzial-Regierungen mitgetheilt worden, um ein gleichmäßiges Verfahren hinsichts der polizeilichen Einschreitungen gegen den verbotenen Nachdruck und gegen den Handel mit Nachdrücken zu veranlassen.

Am 12ten d. wurden die 720 Schülerinnen der hiesigen **neun Erwerbschulen** in höchster Gegenwart ihrer Durchlauchtigsten Ober-Vorsteherin, der Frau **Kronprinzessin** Königl. Hoheit, und im Beisein der Mitglieder der Direktion und des Vorsteher-Amts geprüft. Die Loge Royal-York hatte mit gewohnter Bereitwilligkeit das Lokal zu der Feierlichkeit hergegeben. Ihre Königl. Hoheit schenkten den Proben, welche die Kinder von den erworbenen Fertigkeiten und Kenntnissen darlegten, gnädigen Beifall und ließen den Bestrebungen der Lehrer und Lehrerinnen huldreiche Anerkennung zu Theil werden. Achtzehn Kinder erhielten Bibel-Prämien aus den zum Geben und Lohnen stets bereiten Händen der erhabenen Beschützerin.

Am Sonntag Jubilate, den 16. April, **feierte die böhmische Gemeinde ihr hundertjähriges Jubiläum.** Der Seelsorger dieser Gemeinde, Herr **Johannes Goßner**, hat bei dieser Gelegenheit eine kleine Schrift erscheinen lassen, welche die Schicksale der böhmischen Märtyrer und Auswanderer mit lebendigen Farben darstellt. Das Gotteshaus war mit Laubgewinden, der Altar mit den schönsten Blumen festlich geschmückt, auf der einen Seite der Kanzel befand sich eine Tafel mit der Inschrift: „Dank sei Dir gebracht, Friedrich Wilhelm I., Stifter dieser Kirche"; auf der anderen Seite eine zweite mit der Inschrift: „Lange lebe Friedrich Wilhelm III., Beschützer dieser Kirche." Die Predigt ward von Herrn Prediger **Goßner**, welcher die Bedeutung des feierlichen Tages durch eine kurze Geschichte der Kirche hervorhob, über den Text: „Schauet auf den Ausgang ihres Wandels und folget ihrem Glauben nach." (Hebr. 10, 7.) gehalten. Se. Königl. Hoheit der Prinz **Wilhelm** (Bruder Sr. Maj. des Königs), so wie Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin **Wilhelm**, geruhten dem festlichen Gottesdienste beizuwohnen.

Pleß, 17. April.*) (Privatmittheilung.) Am 1. d. M. wurde zu **Lendzin** bei Pleß das 50jährige Dienstjubiläum des hochgeachteten Fürstl. Ober-Amtmanns Hrn. **Mouillard** im fröhlichen Kreise seiner Familie und Freunde gefeiert. Se. Durchlaucht der Herr Fürst von **Anhalt-Cöthen-Pleß** geruhten den Jubilar, in Anerkennung seiner großen Verdienste um das hohe Fürstl. Haus, reichlich zu beschenken und durch persönliche Gegenwart das Fest zu erhöhen.

Deutschland

Frankfurt, 14. April. (Privatmittheilung.) Wir haben jetzt allererst ganz verlässige Nachrichten über die Lage unserer politischen Gefangenen in Mainz erhalten, indem es erwiesen ist, daß der schon vor Wochen von mehren deutschen Zeitungen publizirte Brief des Dr. **Fudro** vollkommen apokryph und nur in der Absicht geschrieben war, die Frankfurter Behörden in ein gehässiges Licht zu stellen. — Zufolge befragter Nachrichten nun wäre die Lage der Gefangenen im Fort Hardenberg keinesweges ganz so günstig, als jenes Schreiben dieselben angab. Namentlich ist ihre Verköstigung außerordentlich schlecht, sei es nun, weil die von Seiten der Stadt Frankfurt dafür bezahlte Vergütigung unzureichend ist, sei es aus andern Ursachen, deren Erörterung hierher nicht gehört. Gewiß aber kann die Schuld nicht an den Festungsbehörden liegen, weil die Verpflegung der Gefangenen von einem eigends zu dem Behufe von Frankfurt nach Mainz hin delegirten Polizeibeamten überwacht wird. — Es sind ferner die ihnen im Umschlusse des Forts überwiesenen Wohnungen äußerst unsauber, so daß sie, wie vorauszusehen, bei Eintritt der heißen Jahreszeit besonders, mit allen den, der Gesundheit selbst zum Theil höchst schädlichen Inkonvenienzen werden zu kämpfen haben, die aus einem solchen Thatumstande nothwendig entspringen. Indem ist es den Gefangenen zwar gestattet, sich abtheilungsweise Bewegung im Freien zu machen; allein der ihnen zu dem Behufe überwiesene Raum ist der **Wallgraben**, wo sich alle zehn oder funfzehn Schritte ein Wachtposten mit geladenem Gewehr schußfertig aufgestellt befindet. Indessen habe doch eben diese Bewegung im Freien, die bei allem Schmutze ungleich gesündere Beschaffenheit der Wohnungen, sodann die zwar strenge, aber doch an bestimmte Regeln geknüpfte und somit jede Willkühr ausschließende militärische Zucht und endlich mehre andere ihnen gemachte Einräumungen, wie beispielsweise Tabakrauchen, Lektüre, geselliges Beisammensein u. s. w., auf ihr physisches, wie auf ihr moralisches Besserbefinden bereits einen wohlthätigen Einfluß geäußert. Die durch die dicke Kerkerluft in Frankfurt gebleichten Wangen mancher Gefangenen fangen bereits wieder sich zu röthen an, und mehre derselben, die hier, alles Einströmens des Himmelslichtes beraubt, — denn die Fensterscheiben ihrer Gefängnisse waren mittelst aufgetragenen Oeles geblendet, — bereits im Begriffe zu erblinden waren, nehmen rasche Fortschritte auf dem Wege der Genesung. — Der gemüthskranke Stud. **Freind** aus Würzburg sitzt noch auf der Hauptwache. Um ihn unablässig unter Aufsicht zu haben, hat man einen Gendarmen, der alle 24 Stunden abgelöst wird, mit ihm eingesperrt. Eben dieses Arrestlokal erhielt kürzlich einen anderen Bewohner, dessen individuelle Lage und Verhältnisse einen recht schneidenden Abstich mit der jenes Unglücklichen bildet. Es war dies der Sohn eines unserer angesehensten Banquiers, der wegen eines Disziplinarfehlers, den er als Mitglied der Stadtwehrmannschaft begangen, zu mehrtägigem Arrest verurtheilt worden war. Die Besuche, die er daselbst von seiner Braut, seinen Eltern und den zahlreichen Freunden seines Hauses erhielt, so wie der Ueberfluß an Tafelgenüssen, der ihm zu Theil ward, mögen ihm wohl die Zeit seiner Gefangenschaft ganz anders verkürzt haben, als dem armen Nachbar sein bewaffneter Gesellschafter! — Der Hr. Präsidialgesandte, Graf v. **Münch-Bellinghausen**, ist wider Erwarten bis zur gestrigen Bundestagssitzung noch nicht eingetroffen. Die fortdauernde schlechte Witterung mag ihn wohl, der ohnedies Rekonvalescent ist, abgehalten haben, seine Reise von Wien, früherer Bestimmung gemäß, anzutreten. — Die Häuser **Rothschild** beabsichtigen, ihren Geschäftskreis auch noch bis jenseits des großen Oceans auszudehnen. Sie haben zu dem Ende beschlossen, eine Kommandite für gemeinschaftliche Rechnung in **New-York** zu errichten. Zur Bewerkstelligung dieses Vorhabens ist als deren Bevollmächtigter ein Herr Belmonte von hier abgegangen, um sich über Paris und London nach jenem Handelsplatze zu begeben. — Von allen Zweigen unseres **Meßverkehrs** hat ohne Vergleich der Handel mit roher Schaafwolle die unergiebigsten Resultate geliefert. Wohl an 4000 Ballen (12,000 Ctr.) mögen von dem Artikel hier lagern; allein nur wenige Hunderte sind davon bis heute verkauft worden. Noch sind zwar einige Fabrikanten am Platze; allein man hat wenig Hoffnung, daß sie sich zu den, nach ihrem Bedünken viel zu hohen, Preisen bequemen möchten, worauf die Eigenthümer der Waare oder deren Kommissionäre halten. — In Folge der Auswanderungen nach Nord-Amerika findet hier dermalen eine starke Frage nach englischen Geldsorten statt, von denen somit die Zwanzigschillingstücke, deren Kurs vor nicht gar lange 11 Fl. 48 Kr. war, auf 12 Fl. 6 Kr. gestiegen sind. — Die Fürstlich **Thurn- und Taxissche General-Post-Direktion** hat das auf der Zeil belegene und vor einigen Jahren in den Besitz der Frau Gräfin von Reichenbach-Lessonitz übergegangene Hotel — sonst das „Rothe Haus" genannt — um den Preis von 200,000 preuß. Thalern käuflich an sich gebracht. Dieses Hotel ist deshalb auch für Preußen merkwürdig, weil zur Epoche der Belagerung von Mainz (1792) Friedrich Wilhelm II. daselbst sein Hauptquartier genommen hatte. — Jetzt sollen nun sämmtliche Post-Büreaus, die seither getrennt in mehren Lokalitäten sich befanden, die Remisen rc. in dieses von der letzten Besitzerin auf das prachtvollste eingerichtete Hotel verlegt werden, dessen erstes Stockwerk zur Wohnung des Vice-General-Post-Direktors v. Dörnberg, eines Schwagers des Fürsten, bestimmt ist. — Schon vor einigen Jahren wurde für dessen Rechnung und zu dem nämlichen Zweck das Gasthaus zum Weidenhofe für 168,000 Fl. gekauft, das aber seitdem für den Behuf unbrauchbar befunden ward, und, ganz unbenutzt, allmälig immer mehr zusammenfällt. — Man kann sich einen Begriff von der strengen **Kälte** machen, unter der wir seither litten, wenn man erfährt, daß im hiesigen Entrepot eine vom Rheine vor etwa drei Wochen abgegangene Sendung Champagner-Weins von einigen tausend Flaschen lagert, die, obschon in Körben verpackt, gefroren sind.

Clausthal, 10. April. Unsere Harzgebirge sind seit dem 28. Oktober v. J., wie es den Anschein hat, mit ewigem Schnee bedeckt. Während der letzten drei Tage ist der Schnee, bei beständigem Nord-Ost-, Nord- und Nord-West-Sturme, zu dem vorhandenen 2 Ellen tiefen noch einmal so hoch gefallen, und wenn auf dem ganzen Gebirge durchschnittlich der Schnee 7 Fuß tief liegt, so sind die häufigen sogenannten Windwehen 10, 15 und 20 Fuß hoch, so daß Menschen und Vieh keine Passage mehr frei haben. In unserer Bergstadt und in Zellerfeld gleichen ganze breite Straßen der offenbaren See, wie am Nordpole, wo sich in hochgethürmten Wellen die Schneemassen dergestalt vor den Wohnhäusern abgelagert haben, daß deren Frontseiten oft gar nicht zu sehen sind, und der Zugang dazu sich nur durch mühselig aufgeschaufelte mannshohe Stölle und Laufgräben erobern läßt, oder durch Minengänge unterhalb des Schnees. Viele Leute aus den einstöckigen Bergmannshäusern steigen aus den Schornsteinen zu Tage. Zu den Viehställen gelangt man in der Art, daß man aus dem oberen Stock der Häuser Dielen über den Schnee aus dem Hofe hinüber nach den Dachfenstern der Stallböden anlegt, und durch diese in die Viehställe hinabsteigt, um das Vieh zu besuchen und zu füttern. Die Menschen auf den Straßen müssen bi unter die Arme tief durch den Schnee wühlen, und das Fuhrwerk geht gar nicht mehr. Die Pferde müssen im Stalle müßig stehen. Der Markt, die Kirchen und Schulen sind leer; alle Welt ist verschneit. Die Wasserbottiche und Pipenposten, Feuersümpfe und Nothbrunnen sind unsichtbar geworden und unzugänglich, statt des Brunnenwassers muß geschmolzener Schnee in die Küche geholt werden. Möge uns der Himmel vor Feuersgefahr bewahren! Mit den Feuerspritzen wäre gar nicht zu agiren möglich. Alle Kommunikation mit den Nachbar-Orten ist aufgehoben; nur nach den Bergstädten Grund und Wildemann können wir unterirdisch auf dem tiefen Georgs- und auf dem Dreizehnlachterstollen hingelangen. Am 8. d. M. kam z. B. der Geschworne und die Steiger von Wildemann zum Bergamte unterirdisch hier an, (auf dem Dreizehnlachterstollen bei Wildemann waren sie hereingefahren und nach 1½ stündiger Fahrt durch den Lorenzschacht allhier zu Tage ausgestiegen) und was berichteten sie? eine sehr beklagenswerthe Geschichte, welche sich am Freitag Nachmittag, den 7. d. M. zu Wildemann begeben hat. Unter der steilen Bergeshöhe, genannt die Prinzen-Laube, war eine Schneelavine herabgekommen, und hat ein auf dem rechten Ufer des durch Wildemann strömenden Innerste-Flusses gelegenes Haus des Bergmanns Schlüter verschüttet, dergestalt, daß darin alles Gebälke und die einwendigen Wandfächer zerbrochen und zusammengedrückt sind. Der Schneesturz, 300 Fuß tief vom Berge herab, war noch über das Stallgebäude, welches er mit sich genommen, und über das solidere Wohnhaus hinüber in der Innerste mit solchen kompakten Massen gefallen, daß dadurch der 30 Fuß breite Strom abgedämmt worden, und so hatten die erschrockenen Bewohner der kleinen Bergstadt aus einem Munde Wassersnoth, von dem Uebertreten der Innerste im oberen Stadttheile, und Feuer! geschrieen. Denn letzteres war in der ersten angstvollen Meinung gewährt, als man das Schlütersche Haus in einer Dunstwolke erblickte, welche die Erscheinung von dem Qualm der zerbrochenen Wände im Hause und von dem wirbelnden Schnee darüber gewesen. Dem besonnenen und energischen Einschreiten des anwesenden braven Berg-Geschworenen und der herbeigeeilten Hülfe ist es dann gelungen, den Schneedamm im Innerste-Flusse bald wieder durchzustechen und das verschüttete Haus aufzuschaufeln, um nur zunächst aus den Fenstern der vorderen Wohnstube eine Frau und sechs Kinder glücklich noch zu retten. Die Mutter der Kinder aber, welche beim Falle der Lavine im Hofe mit Schneeschaufeln nach dem Stalle hin beschäftigt gewesen, ist erst nach mehren Stunden angestrengten Nachgrabens todt wiedergefunden. Die aufrechte Stellung der Leiche, welche man, mit der Schneeschnufel noch in der Hand, an die Hauswand gedrückt angetroffen, und das dichteste Angefülltsein aller inwendigen Räume des Hauses mit Schneemasse, so daß z. B. in die Kamine der Stubenöfen und im Schornsteine von unten nach oben, der Schnee wie eingepackt und emporgequetscht erschien, sind dem Beobachter eine so

*) Verspätet.

traurige als merkwürdige Erscheinung von der überraschenden immensen Wucht des Schneesturzes gewesen.

Oesterreich.

Wien, 13. April. (Privatmittheilung.) SKH. der Erzherzog Franz Karl hat die Hauptstadt nicht verlassen, wie irrig gemeldet wurde. Die heutigen Nachrichten aus Ofen vom 11ten Abends lauten nicht beruhigend in Betreff der Krankheit SKH. des Erzherzogs Palatinus. Zu der Lungen- und Leber-Entzündung war ein Friesel-Ausschlag getreten, dessen Entwickelung entscheidend sein dürfte. — II. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben sich gestern in die Akademie der St. Anna begeben, um die dort zur öffentlichen Ausstellung ausgestellten Gegenstände zu besichtigen. Beide MM. erschienen erfreut über die Fortschritte, welche sich hier in allen Kunstzweigen beurkundeten und sagten den Professoren viel Schmeichelhaftes.

Wien, 14. April. (Privatmittheilung.) Die heutigen Nachrichten aus Ofen von gestern bringen keine bedeutende Veränderung in Betreff S. K. Hoh. des Erzherzogs Palatinus. Der erlauchte Prinz schwebt fortwährend in Todesgefahr. — Seit einigen Tagen versichert man in den hohen Salons, daß sich die längst verbreiteten Gerüchte der Ueberstedlung und künftigen Residenz S. K. H. des Erzherzogs Franz Carl einzigen Bruders Se. Maj. des Kaisers, mit seiner ganzen Familie nach Prag, bestätigen, und setzt hinzu, die Abreise dieser erlauchten Familie nach Böhmen würde noch in diesem Sommer erfolgen. Wir theilen diese Gerüchte mit, ohne sie zu verbürgen, allein es ist nicht wahrscheinlich, daß sich der präsumtive Thronerbe, in dem Se. Majestät bis heute kinderlos ist, aus der Residenz entferne.

Wien, 15. April. (Privatmittheilung.) Se. K. H. der Erzherzog Johann, welcher sich vor einigen Tagen nach Ofen begeben hatte, um den Erzherzog Palatinus zu besuchen, hat mittelst eines Kuriers die erfreuliche Nachricht von gestern aus Ofen hieher gemeldet, daß eine merkliche Besserung bei seinem erlauchten Bruder eingetreten sei.*) Diese Nachricht durchlief die Stadt mit Blitzesschnelle und erregte die freudigste Theilnahme. Der russisch Kaiserl. Botschafter von Tatitscheff ist gestern aus Petersburg zurück allhier eingetroffen.

Großbritannien.

(Parlamentsverhandlungen.) Unterhaus. Sitzung vom 10. April. An diesem Abend begann die Debatte über die dritte Lesung der Irländischen Munizipal-Reform-Bill mit einem Angriff des Herrn Goulburn (früheren Kanzlers der Schatzkammer) auf die Bill; sie wurde im Ganzen mit geringem Eifer während des größten Theils jener Sitzung fortgeführt und sollte schon, dem Verlangen einer großen Zahl der Mitglieder des Unterhauses gemäß, durch Abstimmung beendet werden, als Lord Stanley das Wort nahm und durch seine Rede eine lebhafte Debatte, welche jedoch über allgemein bekannte Gegenstände handelte, erregte. Das Haus vertagte darauf die Diskussion kurz vor 1 Uhr.

Unterhaus. Sitzung vom 11. April. Die Diskussion über die Irländische Munizipal-Reform-Bill wurde durch Herrn Hume wieder aufgenommen und vornehmlich von Sir James Graham und Sir Robert Peel geführt, welcher Letztere unter Anderem äußerte, daß sich wohl Leute genug finden würden, welche bereit seien, das Staatsschiff durch die Klippen zu steuern, falls das gegenwärtige Ministerium sich genöthigt sehen sollte, seine Verwaltung niederzulegen. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten und die dritte Verlesung der Bill mit 302 gegen 247, also mit einer Majorität von 55 Stimmen genehmigt.

London, 12. April. Ihre Majestäten der König und die Königin wurden heut von Windsor im St. James-Palast erwartet, um, wie jedes Jahr um diese Zeit, eine Reihe von Festen zu geben, worauf Höchstdieselben nach Windsor zurückkehren wollen, um dort die gute Jahreszeit zu zubringen. Es ist jedoch so eben die Anzeige hier eingetroffen, daß Se. Majestät das auf heute angesetzte Lever wegen Unpäßlichkeit der Königin und wegen des gestern früh erfolgten Todes der Lady de Lisle, die im Wochenbett gestorben ist, noch aufgeschoben haben.

Die Deputation der Kaufleute von Liverpool, welche hier angekommen ist, um von der Regierung Unterstützung während der jetzigen Krisis zu verlangen, und deren Gesuch von allen dortigen Kaufleuten unterzeichnet worden ist, hat am Montage eine Konferenz mit dem Kanzler der Schatzkammer, Herrn Spring Rice, gehabt, welcher dieselbe an die Bank-Direktion verwies, da die Sache sich nicht zur Beachtung der Regierung eigne. Die Deputation hatte darauf eine Zusammenkunft mit den Bank-Direktoren, die eben so wenig zu günstigem Resultate führte. — Seit mehren Tagen beschäftigte sich die Jury mit der Untersuchung eines Mordes, welcher schon im Dezember v. J. stattgefunden hat, dessen Thäter aber, ein gewisser Greenacre und dessen Konkubine, erst vor kurzem entdeckt worden waren. Der Mord hatte um so mehr Aufsehen erregt, da er von den schaudererregendsten Umständen begleitet worden war. Greenacre hatte nämlich den Leichnam seines Opfers, eines Frauenzimmers, welches er, unter Vorspiegelung einer ehelichen Verbindung, beraubt und dann gemordet hatte, in viele Stücke zerhauen und dieselben an verschiedenen Orten vergraben, wo sie nach und nach gefunden worden sind. Gestern um 9 Uhr Abends ist endlich das Verdikt der Jury erfolgt, welches sowohl Greenacre als gegen seine Konkubine das Schuldig ausspricht. Die Verkündigung dieses Urtheils wurde von den anwesenden sehr zahlreichen Zuhörern, so wie von der vor dem Gerichtshofe versammelten Volksmenge mit lautem Applaus begrüßt, welches ungewöhnliche und unerlaubte Verfahren sich dadurch erklärt, daß die lange Dauer der Verhandlungen die Besorgniß hatte rege werden lassen, es möchte den Angeklagten gelingen, frei zu kommen.

Die Luftschifferin Graham ist von den Folgen des bei ihrer Aufsteigung mit dem Herzog Karl von Braunschweig erlittenen Unfalls, welcher unter Anderem eine Augen-Operation erforderlich machte, erst jetzt ganz wieder hergestellt; sie wird noch in diesem Monate wieder eine Luftschifffahrt unternehmen.

*) Dem letzten ärztlichen Bülletin zufolge, heißt es nämlich „Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus hat in der Nacht vom 11ten zum 12ten einige Stunden ruhig geschlafen; die rheumatisch-katarrhalisch-entzündliche Brustaffektion war gänzlich gehoben; das Leberleiden und das Fieber hatten sich bedeutend vermindert, wodurch die Hoffnung zur Wiedergenesung erwächst. — Vormittags um 10 Uhr bekamen Se. Kaiserl. Hoheit etwas Schlummer, welcher mehr und weniger den Tag hindurch anhielt. Mittags 12 Uhr trat die Fieber-Exacerbation ein. Uebrigens verhielten sich die Umstände (um 6 Uhr Abends) wie in der Frühe.

Frankreich.

† Paris, 10. April. (Privatmittheilung.) Die ministerielle Krise dauert im Allgemeinen ohne bedeutendes Interesse für die gesammte Volksmasse, ja selbst für deren Vertreter in der Deputirten-Kammer fort. Nur die wenigen Personen, welche nach Minister- oder Präfektur-Stellen streben, laufen, rennen und martern sich ab. Bei uns giebt es etwa ein bis anderthalb Dutzend Leute, die seit der Juli-Revolution auf der Staatsbühne erscheinen, wiederum abtreten und immer wieder da sind, die mit einem Worte in ihrem eigenen Interesse gegen jeden fremden Eindringling ein Prohibitiv-System eingeführt haben und verfechten, dann aber unter sich, wenn eine solche ihnen gemeinsam drohende Gefahr vorüber gegangen ist, sich zanken, ja ankurren aber nie — beißen. Dies ist mit wenigen Umrissen die Geschichte der jetzigen Um- und Auszieher der ministeriellen Hotels in Paris. Im Ganzen genommen, so lange die oberste kräftige Hand das Zügel fortführt wie bisher, hat dies auch nichts zu sagen, ihr ist doch Alles unterthan, ihr gehorcht man und sie allein versteht die Gesammt- wie die rein materiellen Interessen Aller zu versöhnen, und die ungeheure Mehrzahl erkennt dies dankbar an und verehrt den König. Unsere Geldkrise, von welcher ich Ihnen in meinem letzten Schreiben berichtete, fängt an sich zu beruhigen. Die Frühjahrsverkäufe haben ihren Anfang genommen und wenn auch im Allgemeinen noch wenig gekauft worden ist, so liegt es doch mehr an dem schlechten kalten Wetter, als an dem Vertrauen, welches sich ziemlich wieder herzustellen scheint. Die neue Bank in Havre, und die Eisenbahn von Montpellier nach Cette sind die Conversations- und Spekulationsgegenstände in voriger Woche an unserer Börse gewesen. Beide Pläne sind von Deutschen, in Paris Angesessenen ausgegangen, und beide versprechen außerordentliche Resultate, so daß man schon für die Eisenbahn-Aktien 16 pCt. Avance zahlt. — Die Bahn hat nach dem im vorigen Jahre angenommenen Gesetze ein 99jähriges Privilegium, wird 7½ Meile lang, und ist auf 2½ Millionen Franken veranschlagt. Am 1. Juni wird man anfangen zu bauen, und laut Kontrakt soll sie in einem Jahre fertig werden. — Die Nachrichten aus Lyon lauten noch immer schlimm; allein dort liegt das Uebel auch tiefer als irgendwo, vielleicht eben so tief als in Spitalfields. Die glatten Seidenstoffe können, wie aus amtlichen Untersuchungen sich ergeben hat, nicht mehr exportirt werden, weil einerseits die rheinpreußischen und namentlich die Crefelder Fabriken, andererseits aber die Chinesen, welche vorzugsweise Amerika versorgen, diese Artikel bedeutend wohlfeiler zu liefern im Stande sind. — Für façonirte Waaren und deren Verbrauch aber existiren notorisch viermal so viel Arbeiter in Lyon als gebraucht werden, denn während früher alle Gattungen der besseren Seidenstoffe ausschließlich in Lyon für ganz Europa und Amerika gearbeitet wurden, giebt es jetzt zu Berlin, Wien, Mailand, Brüssel und in Rheinpreußen Fabriken, welche mit unseren ersten Lyoner Häusern vollkommen, auch in den allerschwierigsten Artikeln, konkurriren können. Aus diesen Ursachen muß sich denn die Weberpopulation in Lyon endlich vermindern, allein bis dorthin dürfte die Regierung eine schwere Aufgabe haben, einen solchen Heerd der Unzufriedenheit und des Elends zumal in einem Lande zu hüten, wo jede oft nur subjektive Unbill, die der Einzelne ertragen muß, der politischen Mangelhaftigkeit des Staats vorgeworfen, und brevi manu Gewaltregreß an derselben genommen wird. Sollten sich jene Angaben und Erfahrungen bestätigen, welche wir vor etwa 3 Wochen Gelegenheit hatten, in unserer Agrikultur-Gesellschaft zu hören, und wonach der Seidenbau immer mehr nordwärts von den Departements du Var und de l'Herault sich zu verbreiten anfängt, ja wo schon in den Jahren 34, 35 und 36 bedeutende Grundeigenthümer, in Gegenden, wo noch vor 6 und 8 Jahren die Seidenkultur für etwas Chimärisches galt, große Seidenerndten gemacht haben, so könnte dieß wichtige Ergebniß mit der Zeit allerdings dadurch, daß die Seide im Preise heruntergedrückt und mithin ein Artikel allgemeineren Verbrauchs würde, ein Hebel für die Erhaltung der armen Lyoner Seidenweber werden. Allein dies alles sind vorläufig noch fromme Wünsche, und nur allein die unendliche und unabwendbare Noth der zweiten Stadt des Landes steht fest, und kein Handelsminister dürfte die Kunst noch das Talent haben, sie schnell zu mindern.

* Paris, 10. April. (Privatmitth.) Anderer Wind, andere Denkungsart, andere Maximen, andere Politik, andere Minister. Die Franzosen sind unstreitig das schmiegsamste Volk, wenn ihnen damit geholfen ist. Seit ich Ihnen das letztemal schrieb, und das war vorgestern, hat sich hier die Atmosphäre in uns und über uns geändert, und es ist so kalt geworden, daß die Tänzerinnen frieren, so heiß, daß die Revolutionärs Hoffnung schöpfen. Es soll sich in England gerade so verhalten, wie man mir schreibt, denn auch dort ist das Repräsentativ-System sich seiner alten Schäden bewußt, und John Bull erwartet nur die Emanzipation des Fusels und der Intelligenz, um Torys und Whigs aus der Arena zu boxen. — Das siebente oder achte Ministerium ist im Schmelztiegel, oder wie der Corsaire sagt: die gouvernementale omelette soufflet befindet sich in der Pfanne, und wird umgerührt und mit Petersilie und Zwiebeln zersetzt. Nachdem Molé nicht fertig wurde, Dupin nicht fertig wurde, Guizot nicht fertig wurde, soll sich Soult versuchen; Soult und Thiers, Säbel und Feder, Subordination und „Alles, was ihr wollt, wenn ich dabei bin." Ich glaube an diese Kombination nicht, bis sie im Moniteur steht, und ich weiß, Europa und seine Diplomatie würde in ihr die allersträflichste Rückfälligkeit und die größte Gefahr für die Ruhe und den Frieden erkennen. Es ist hier vorläufig interessant, zu sehen, wie sich die Koryphäen der Administration, die ministeriellen Kandidaten und ihre Journalisten benehmen, einander ihre Sünden vorwerfen, ihre alten Phrasen, ihre alte Politik und ihre Inkonsequenz. Daran sind am reichsten Thiers und Dupin, wer zweifelt daran? Der Advokatenstand bringt das mit sich. Guizot ist ein unwandelbares Prinzip, ein System, er erfand es nicht, er adoptirte es aus der Geschichte, die uns allein lehren soll. — Wenn das Interregnum noch lange dauert, fürchte ich, Hippokrates möchte Recht bekommen, der da sagte: „eine anhaltende Krisis gefährdet die Konstitution!" Ich riethe lieber zur Adoption des ironischen Vorschlags, die Namen der Kandidaten in eine Urne zu werfen, und die Portefeuilles in eine andere, um sie wie

die Klassenlotterie zu ziehen. Vikomte Walch hatte diese Idee und ertheilte demnach im Voraus das Ministerium der **Marine** an Guizot und das Ministerium des **Unterrichts** an Soult. — Merkwürdig ist es, daß in diese Epoche der administrativen Alienation gerade die Diskussion eines Gesetzes bezüglich der **Verrückten** fiel, und daß gewisse Deputirte demselben eine besondere Aufmerksamkeit schenkten, sprechend, man könne nicht wissen, in welcher Lage sich der legislative Verstand über kurz oder lang befinde. Ein Journal, ich glaube der **Constitutionnel**, der seit einiger Zeit Esprit gekauft hat, die Götter wissen wo, ging sogar in seiner Plaisanterie so weit, den Ministern vorzuwerfen, daß sie das Gesetz, welches sie speziell angehe, vernachläßigten und bloß der Ambition nachliefen. Der ehrliche Constitutionnel! Weiß er denn gar nicht, daß die Ambition die gefährlichste Alienation mentale ist? — Die Ambition ist in Frankreich eine Nationalkrankheit, und darum kann kein Hospital dafür gebaut werden. — Gestern ging hier das Gerücht, der **Herzog von Bordeaux** sei aus **Görtz** verschwunden und habe sich zu Don Carlos nach Spanien oder nach Modena begeben. Die **Gazette** zeigt indessen an, er befinde sich zu Aquileja, wo er sich mit **Ausgrabungen** beschäftige.

* **Paris**, 11. April. (Privatmittheilung.) In der Pairskammer haben wir endlich das neue alte Schauspiel der Königsmordsprozedur und die Akten machen wahrscheinlich, daß ein Klubb von Verschwörern besteht, deren Mitglieder sämmtlich gelobten, den König umzubringen. Sollte dem auch nicht so sein, ganz gewiß haben sich die Verhältnisse im Lande in Bezug auf die Meinungen und Ansichten der Individuen in dem Grade verschlimmert, als sich die der Masse verbessert haben; die Nation will Friede und Monarchie, aber die isolirten, verwöhnten, verbildeten oder moralisch-politisch mißleiteten Subjekte gewisser Klassen, ja aller Klassen, können nicht rasten und nicht ruhen, und brüten Revolution und Mord, Mord, wenn die Revolution nicht möglich. Aus **Meuniers** Verhören geht hervor, daß sogar in den **Nationalgarde-Legionen** reiche und ansehnliche Menschen leben, die auf den Sturz der Monarchie spekuliren, bei dem Einen ist es Geldinteresse, bei dem Andern Ehrgeiz, bei dem Dritten Philosophie, bei dem Vierten bloße Caprice. Hat doch Meunier mit seinem Freunde gewürfelt um die Ehre, auf den König zu schießen, hat doch sein Oheim ihn mitgenommen zum Scheibenschießen, tire au pistolet, und ihn herangebildet, und ihn zum Verbrecher gleichfalls eingeschossen. — Pariser Journale sagen jetzt selbst, das monarchische, das friedeliebende Europa müsse auf die Bewegungen Frankreichs Acht haben, und seine Freiheit wie seine Institutionen unter Vormundschaft stellen. Sie fühlen, daß wenn an der Seine abermal die Carmagnole getanzt wird, jenseits des Rheins gar leicht ein dissonirendes „**Hurrah**" angestimmt werden könne, um den Tänzern die Beine zu brechen und sie Takt zu lehren. Europa erkennt die Möglichkeit einer historischen Umwälzung und Reform an, aber es kann unmöglich zugeben, daß die Tragödie ohne Unterlaß daure, und allen Verkehr und alle Gesellschaft aufhebe. Wenn man den Utopisten hier folgte, so könnte man nicht mehr ohne emeutische Unterbrechung zu Mittag essen. — Der **Constitutionel** ist mit einem Genie niedergekommen. Nachdem er am ersten April sich sehr witzig gezeigt, schrieb er gestern, er wisse, warum viele deutsche Schriftsteller und Diplomaten in Paris für ein Regiment Guizots seien, das habe seinen Grund in der heiligen Allianzpolitik und einer Auflösung der Quadrupelallianz Behufs Abschließung einer neuen Allianz. Ich möchte den Constitutionel wohl fragen, was Frankreich denn seine Allianz mit England einbrachte, und woher ihm (dem Constitutionel) die Logik komme, daß Frankreich Deutschland **feindlich** gegenüberstehn müsse? Ich dächte Ludwig XVI. und Napoleon hätten zur Genüge beigetragen, die Staatsmänner aufzuklären über die wahren Interessen der Länder. Doch der Constitutionel ist der Constitutionel, und er fängt Krieg mit Deutschland an, wenn es die Foulards von Lyon auf der Grenze zurückweist. — Der Telegraph meldet karlistische Siege aus **Valencia**, große Verlegenheit und Noth aus **Barcelona**. (S. Kriegsschauplatz.) Im Hauptquartier des Don Carlos keine wichtige Veränderung. Die Expedition nach Madrid ist hier Tagesgespräch. Die Juden lamentiren, die Fonds fallen.

Es soll beschlossen worden sein, den Tag vor der Eröffnung der Diskussion über das Appanagegesetz die Vermählung des Herzogs von Orleans officiell im Moniteur bekannt zu machen. Dieselbe ist nun definitiv abgeschlossen, doch ist man noch nicht über die Stipulationen des Ehekontrakts ganz einig, indem die Bevollmächtigten der Prinzessin, ungeachtet der Kleinheit der Mitgift derselben (500,000 Fr.), bedeutende Garantien für alle mögliche Fälle, in welche die Prinzessin kommen könnte, fodern. Man verlangt unter Andern, daß ihr Witthum nicht auf innerhalb Frankreichs gelegene Güter, sondern auf eine in holländischen, preußischen oder österreichischen Fonds angelegte Rente begründet werde. Man will sich gegen alle Wechselfälle im Reiche der Politik vorsehen. Frankreichs Schicksal scheint dem Auslande noch so schwankend, daß es kein rechtes Vertrauen in seine Zukunft fassen kann. — Es sind gestern wieder mehre politische Verhaftungen vorgenommen worden; Handwerkervereine sollen die Veranlassung dazu gegeben haben. (Leipz. Ztg.)

Paris, 11. April. Der **Messager** giebt in seinem Blatte von gestern Abend nachstehende Details über die ministerielle Angelegenheit, die mit den Berichten der übrigen Blätter ziemlich übereinstimmen: „Am Sonntag Mittag um 2 Uhr fanden sich die Herren Soult und Thiers in den Tuilerieen ein und entfernten sich erst um 6 Uhr wieder. Alle Schwierigkeiten der Lage wurden in dieser zweiten Konferenz offen auseinandergesetzt; man kam über einige Punkte bestimmt überein, andere wurden vorbehalten; endlich trennte man sich und verschob die Vorlegung eines vollständigen politischen Programms und die Annahme oder Verwerfung desselben auf den folgenden Tag. Nachstehendes sind, wie man uns versichert, die Grundlagen des neuen ministeriellen Systems: Die innere Politik soll vollständig modifizirt werden; man will die Gesetze über die Dotation und Apanage, über die Verhehlung von Staats-Verbrechen und über die Deportation zurücknehmen. Die Regierung wird von den September-Gesetzen, in so weit sie die Presse betreffen, ferner keinen Gebrauch machen, wenn dieselben auch durch kein gesetzliches Votum zurückgenommen werden sollten. Was die auswärtige Politik betrifft, so hat man dieselbe auf zwei Fragen, auf die Spanische und Algiersche, zurückgeführtr In Bezug auf die Spanische Frage soll sich weniger Meinungs-Verschiedenheit zwischen der Krone und Herrn Thiers, als zwischen diesem und dem Marschall Soult gezeigt haben. Herr Thiers hätte dieses Hinderniß auf folgende Weise zu umgehen versucht: Das neue Kabinet wolle vor der Hand gänzlich dem Beispiele Englands folgen. Was diese Macht erlaubt habe, werde man auch erlauben, was sie gethan habe, werde man auch thun; mit anderen Worten, man werde versuchen, den Einfluß des Englischen Kabinettes auf die Spanischen Angelegenheiten zu theilen. Was die Fragen der Zukunft betreffe, so werde man sich immer durch den Grundsatz: Keine Karlistische Restauration in Madrid! leiten lassen, diesen Grundsatz aber nöthigenfalls selbst durch eine bewaffnete Einmischung aufrecht erhalten. Ist dieses Programm in allen seinen Theilen richtig? Wir wissen es nicht, auch zweifeln wir fast daran, obgleich man es uns versichert. — **Nachschrift** 5½ Uhr. Herr Dupin ist heute zweimal zum Könige berufen worden. Das letzte Mal ließ er den Marschall Soult und Herrn Thiers bei Sr. Majestät. Er glaubte, daß Aussicht zu einer Verständigung vorhanden sey. — 6 Uhr. So eben tritt ein Deputirter in die Kammer, der den Marschall Soult nach seiner Audienz beim Könige gesprochen hat, und der versichert, daß **Alles abgebrochen sei**. Die Krone soll alle Zugeständnisse zurückgenommen haben, die sie gestern den Herren Soult, Thiers und Passy gemacht."

Der Gesundheitszustand der Herzogin von **St. Leu** hat sich etwas gebessert, und der Doktor Lisfrank giebt Hoffnung zu ihrer Wiederherstellung. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind fünf Personen, als der Theilnahme an dem Championschen Komplotte verdächtig, verhaftet und nach der Conciergerie gebracht worden.

Aus **Toulon** schreibt man vom 7ten d., daß alle nach Afrika bestimmten Schiffe den Befehl erhalten haben, sich so einzurichten, daß sie in 14 Tagen unter Segel gehen können.

Meunier's Jugendzeit.

Aus dem bereits, seinem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilten Bericht des Hrn. Barthe verdient noch Folgendes über **Meunier's Jugendzeit** gegeben zu werden. **Peter Franz Meunier** wurde am 5. Jan. 1814 in La Chapelle St. Denis bei Paris geboren, wo seine Aeltern eine Schankwirthschaft hatten. Das Geschäft seiner Aeltern verfiel einige Jahre darauf so sehr, daß sie sich trennten: doch hörten sie nicht auf, sich von Zeit zu Zeit zu sehen. Meunier's Vater gerieth schnell in eine dem Elend nahe Lage; zuerst wurde er Fiaker-Kutscher, dann Eckensteher. Frau Meunier, von ihrem Bruder, Barré, einem Sattler und Wagenbauer aufgenommen, hatte ein glücklicheres Loos. Barré nahm auch ihren Sohn, der damals 5 bis 6 Jahre alt war, in sein Haus auf. Er war für ihn ein zweiter Vater; Meunier machte ihm aber immer viele Sorgen. Als er schreiben konnte, kam er bei einem Notenstecher in die Lehre, und als er diesem plötzlich ohne weiteres weglief, brachte Barré ihn zu einem Hutmacher. Allein auch seinem neuen Lehrherrn entlief er, und sein Oheim Champion fand ihn in den Steinbrüchen von la Villette umherirrend. Mit einem der Söhne Barré's wurde Meunier nun in ein Erziehungs-Institut gebracht, wo er sich zum Handelsstande vorbereiten sollte. Hier zeichnete er sich durch eine unregelmäßige Aufführung aus; doch war er nicht ohne eine gewisse Verständigkeit; er wurde Unterlehrer, damit beauftragt, kleine Kinder lesen zu lehren, und that es mit Eifer und Sanftmuth. Jedem Anstoße von außen gab er aber nach. „Hätte man ihn," sagt sein ehemaliger Lehrer aus, „aufgefordert, durch das Feuer zu gehen, er hätte es gethan." Dieses Haus, wo er 15 bis 18 Monate zugebracht hatte, verließ er eines Sonntags unter einem Vorwand und kam nicht wieder. Sein Oheim Champion erfuhr, daß er an der Porte d'Etampes, vor Kälte sterbend, gefunden worden wäre. Sein Vetter Lavaux holte ihn und brachte ihn nach einigen Tagen zurück. Barré öffnete ihm wiederum sein Haus. Meunier blieb aber bei seinem veränderlichen Sinne. So war er im Jahr 1833 zwei Monat als Lehrling bei dem Drucker Lerault, trat ein Jahr nachher in der nämlichen Eigenschaft wieder bei ihm ein und wurde zuletzt, wegen seines Umherlaufens, weggejagt. Ende Mai trat er gegen Wohnung und Essen bei dem Kaufmann und Kommissionär in Quincaillerie-Sachen, Henraux, ein, verließ aber auch diese Stelle ohne Weiteres, als ihm sein Herr einmal vorwarf, er verdiene das Brod nicht, das er esse. Barré nahm ihn wieder zu sich und gebrauchte ihn in seinem Magazin zum Verpacken der Waaren und zur Besorgung von Gängen. Hier blieb Meunier mit einigen Unterbrechungen bis zum März 1836, wo Lavaux das Geschäft Barré's übernahm. Meunier blieb auch bei Lavaux 2 Monate lang in dem nämlichen Verhältniß; im Juni 1836 verließ er ihn jedoch, ohne daß man die Veranlassung kannte und kehrte zu Barré zurück, der ihm ein Zimmer einräumte. Auch hier hielt er es nicht lange aus. Im September traf ihn Lavaux in einem Kaffeehause und machte ihm den Vorschlag, für 600 Fr. jährlich Reisender bei ihm zu werden. Meunier nahm das Anerbieten an und miethete sich am 1. Oktober in einem Kaffeehause in der Rue Montmartre für 90 Fr. jährlich ein Zimmer hinten im Hof. Meunier kam oft in die Kaffeestube seines Wirthes Jacquet, wo er mit einigen Kameraden, den Gesellen Lavaux's verkehrte. Dies träge und unbestimmte Leben, diese Unbeständigkeit des Charakters, diese Entfernung von jeder Art Arbeit verursachten Meunier eine Unbehaglichkeit, die sich besonders gegen den Monat Oktober hin fühlbar machte. Nach und nach verkaufte oder verpfändete er seine Kleidungsstücke. Anstatt seine Lage durch thätigeres Arbeiten zu verbessern zu suchen, gab er am 19. Dezember seine Commisstelle bei Lavaux auf. Doch behielt er seine Wohnung bei dem Kaffetier Jacquet; diesem sagte er, er beschäftigte sich mit dem Verkauf von Waaren für Rechnung zweier Handelshäuser. In seinem Verhöre am 29. Dezember aber erklärte er, er sei von seinem Vetter nur deshalb weggegangen, weil ihm das Verbrechen, das er verübt, keine Ruhe gelassen habe, und er habe sich nur deshalb um keine Stelle umgesehen, damit man nichts von seinem Vorhaben gewahr werde. Damals bestand, wie er selbst aussagt, sein ganzer Geld-Vorrath noch in 15 oder 20 Fr., die ihm vom Verkauf seiner Sachen übrig geblieben waren.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 91 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. April 1837.

Spanien

Madrid, 2. April. Die Regierung trifft große Anstalten für die Versorgung der Nord-Armee. Man befürchtet einen republikanischen Aufstand in der Hauptstadt und glaubt, daß in diesem Fall gewiß Don Carlos sogleich auf dieselbe vorrücken werde. — Der General Espartero hat dem Befehl, sofort eine Verstärkung von 8 Bataillonen an den General Evans zu senden, nicht Folge geleistet. Es giebt sich überhaupt, sowohl hier, als in den Provinzen, ein Haß gegen die Englische Legion, so wie gegen Engländer im Allgemeinen immer mehr zu erkennen, und diese Stimmung ist durch den in Englischen Blättern enthaltenen Tadel der Spanischen Generale noch vermehrt worden. Außerdem kennt man hier jetzt die Details über das Gefecht bei Hernani und hält sich überzeugt, daß die erste Niederlage der Truppen der Königin durch die Unfähigkeit des General Evans veranlaßt worden sei, der, wie man versichert, nicht einmal wußte, wie ein Bataillon in Reserve aufzustellen oder auf welche Weise der wichtige Punkt von Alligarara zu beschützen sei. Man glaubt, daß dieser Haß gegen die Engländer den ohnedies schon geringen Einfluß des Herrn Mendizabal ganz vernichten werde. — Die letzten Briefe aus Albacete vom 27. März melden, daß der Karlistische Anführer diese Stadt verlassen habe, ohne von den in der Nähe versammelten konstitutionellen Truppen der Königin nur im mindesten beunruhigt worden zu sein. Man sah übrigens jetzt mit Zittern täglich der Ankunft Cabrera's entgegen, der sich in der Nähe befindet. — Die Verbindung mit Valencia ist völlig unterbrochen und daher auch die Zufuhr von Apfelsinen abgeschnitten, was man bei der hier herrschenden Grippe schmerzlich empfindet.

(Kriegsschauplatz). Das Pariser ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Narbonne vom 9. April: „In der Nacht vom 1ten d. ist das Munizipalitäts-Gebäude in Barcellona in Brand gesteckt worden. Die Wache löschte das Feuer, und die Brandstifter sind entflohen. Am 4ten herrschte in Barcelona eine dumpfe Gährung; es fehlte an Fonds für die militairischen Expeditionen. — Am 28. März lös'te ein Bataillon des Regiments der Königin bei Annäherung des Feindes sich auf; der Rest der Brigade kehrte nach Valencia zurück. — Am 29. März überfiel Cabrera bei Valencia eine andere Brigade von 1000 Mann Infanterie und 155 Dragonern. Die Letztern ergriffen die Flucht und verloren nur 15 Mann; die Infanterie aber gerieth fast gänzlich in die Hände der Karlisten. Die Einwohnerschaft von Valencia rottete sich vor dem Hause des General-Capitains zusammen und erhob Mord- und Rachegeschrei; die Haufen wurden durch Militair-Gewalt auseinandergetrieben. Am 30sten marschirte Cabrera, statt Valencia anzugreifen, auf Murviedro, von woher man Kanonendonner vernahm. 38 von Cabrera gefangen genommene Offiziere wurden unter militairischer Musik erschossen; 400 Soldaten sind in die Reihen der Karlisten übergetreten. Am 31sten war Valencia in der größten Bestürzung; die Karlisten erhoben Contributionen in der Spanischen Cerdagne." — Die Berichte vom Kriegsschauplatze im Norden von Spanien, welche aus San Sebastian bis zum Ende des vorigen Monats gehen, reden von langen und häufigen Conferenzen der Christinischen Generale untereinander und mit den bei der Armee befindlichen Cortes-Deputirten, so wie mit dem Französischen und Englischen Commissair, in denen es sich um Wiederergreifung der Offensive handelte. Man will wissen, daß der neue Operations-Plan den Zweck der Besetzung der Linie von Valcarlos bis zur Mündung der Bidassoa habe, und daß dieser Plan durch eine kombinirte Bewegung von Pampelona aus unter Irribarren und von San Sebastian aus unter Evans zur Ausführung gebracht werden solle. Auf den Ober-Befehlshaber Espartero scheint man nicht viel zu rechnen; er soll so gestellt werden, daß es ihm überlassen bliebe, nach den Umständen zu handeln. Es bestätigt sich jetzt, daß derselbe mit seinem 25,000 Mann starken Corps wieder in Bilbao eingerückt ist, und sich mit der Verstärkung und Vermehrung der Verschanzungen dieser Stadt beschäftigt. Wahrscheinlich wird er 6—7000 Mann nach San Sebastian zu detaschiren haben. Alle Bemühungen des Obersten Wylde, ihn zur Offensive zu bewegen, waren fruchtlos geblieben. General Seoane befand sich zu San Sebastian, wo man wissen wollte, General Sarsfield sei an einer Lungen-Entzündung gestorben.

Belgien.

Brüssel, 9. April. Der Fürst von Polignac ist auf seiner Reise von London nach Deutschland hier angekommen. — Auch wir sind mit den Posten, namentlich mit denen aus Lüttich und Namür fortwährend im Rückstand. Gestern hat es hier und in der Umgegend fast den ganzen Tag geschneit.

Schweiz.

Vom Genfer See, 4. April. Unter den ausgezeichneten Fremden in Genf befindet sich jetzt der Fürst Pückler-Muskau. *) Er hat das Unglück gehabt, ganz vor kurzem seine Gemahlin zu verlieren, die in Genf mit ihm zusammentreffen sollte, und die auf eine auffallende Art in Crest (Departement Drome) starb. Sie fuhr dort zu Ostern nach der Kirche, und wurde in derselben plötzlich unwohl. Man brachte sie in ihren Wagen zurück, ehe dieser aber nach Hause zurückkommen konnte, starb die Fürstin. (Allg. Ztg.)

*) Der Verfasser des Semilasso? Wie soll der so schnell von Ober-Aegypten nach Genf kommen?

Miszellen.

Paris, 10. April. Marie Taglioni tritt heute zum vorletzten Male vor ihrem Scheiden von der hiesigen Bühne in dem Ballet „la fille du Danube" auf. Sie ist mit ihrem Vater bei der St. Petersburger Hofbühne auf 3 Jahre angeblich mit einem jährlichen Gehalte von 200,000 Fr. und einem fünfmonatlichen Urlaub in jedem Jahre engagirt. Vater und Tochter reisen noch im Laufe dieses Monats nach London, und werden im Monat August in Berlin eintreffen. Am 1. Oktbr. müssen sie in St. Petersburg sein.

(Theater-Liebhaberei.) In Paris hat sich kürzlich ein junger Mann, der eine leidenschaftliche Vorliebe für das Theater hatte, aus Verzweiflung erschossen, weil er an einem Augenübel litt, welches, nach der Erklärung der Aerzte, ihm nicht gestattete, sich dem Lampenlicht auszusetzen.

Breslau, 19. April. Am 13ten d. M. früh gegen 2 Uhr entstand Feuer in einem zu einer in Altscheitnig befindlichen Besitzung gehörenden Kohlenschuppen, welcher auch abbrannte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer durch in den Schuppen geschüttete Asche entstanden.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 22 weibliche, überhaupt 52 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Brustkrankheit 2, an Durchfall 1, an Fieber 1, an Gehirnentzündung 1, an Krämpfen 16, an Lungenleiden 11, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 6, an Schwäche 2, an Wassersucht 2, an Mastdarm-Krebs 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 1.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2304 Schfl. Weizen, 2085 Schfl. Roggen, 608 Schfl. Gerste und 672 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 1 Handelsmann, 1 Putzwaarenhändler, 1 Maler, 6 Kaufleute, 1 Tischler, 1 Buchbinder, 1 Koch, 1 Schneider, 1 Brauer, 1 Krambäudler, 1 Uhrmacher, 1 Händler mit Posamentirer-Waären, 3 Hausacquirenten, 1 Gold- und Silberhändler, 1 Markthelfer, 1 Viktualienhändler, 2 Tuchappreteure, 1 Drechsler, 2 Tapeziere, 1 Garnhändler, 1 Schuhmacher, 1 Sattler, 1 Riemer, 1 Tuchscheerer und 1 Weißgerber. Von diesen sind aus den preußischen Staaten 29, aus Sachsen 3, aus Böhmen 2 und aus Polen 1.

Bei dem am 1ten Quartal dieses Jahres hier stattgefundenen Wohnungswechsel haben 2077 Familien andere Wohnungen bezogen.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Oberpegel ist 18 Fuß 9 Zoll, und am Unterpegel 8 Fuß 7 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 17ten wieder um 1 Zoll gestiegen.

Theater.*)

Die weiße Dame, immer eine Lieblings-Oper des hiesigen Publikums, gewährte ein besonderes Interesse bei der letzten Vorstellung am Dienstage, indem Hr. Haizinger mit der Darstellung des George seine hiesigen Gastspiele eröffnete. Die Rolle ist so dankbar, und daher von so vielen Sängern bereits ausgeführt, daß man zahlreiche Vergleichungen anstellen kann; jeder Dilettant kennt genau die graciösen Melodieen, deren einschmeichelnde Gewalt sich überall bewährt hat, er fühlt sich also in seinem Urtheile sicher, und läßt sich nicht so leicht imponiren, er denkt an Jäger und Holzmiller, Breiting und Mantius u. A. und hat vielleicht für diesen oder jenen sogar schon eine Vorliebe. So bedeutend und vielseitig festgestellt, also auch seit einer langen Reihe von Jahren der Ruf des Herrn Haizinger ist, so sehr gereicht ihm immer zum Ruhme, grade in dieser Rolle unser Publikum, welches gleich bei dem Empfange des Gastes sein günstiges Vorurtheil lebhaft aussprach, zum Enthusiasmus hingerissen zu haben. Er besitzt eine Tenorstimme von außerordentlicher Höhe und zwar giebt er überall Brustton zu hören, des Falsetts nur in sehr seltenen Fällen bedürfend. Er singt noch c (ja im Duett des zweiten Aktes cis) mit der Brust, und gerade die hohen Töne von f an sind von vorzüglicher Schönheit. Was seine Vortragsweise betrifft, so giebt sie sich als durch die italiänischen Muster, die ihn bei dem Beginne seiner Laufbahn zu Wien umgaben, gebildet kund. Seine Fertigkeit in Verzierungen ist sehr beträchtlich, und um so erfreulicher mußte die ruhige gediegene Art sein, womit der Sänger die Cantilene in dem (auf etwas unbilliges Verlangen wiederholten) Schlußterzett des ersten Aktes und im Liede vom Hause Avenel sang. Begegnen wir also auch hier und da einer gewissen Manier des Vortrages, die zuweilen verleitet, etwas zu viel zu thun, so versöhnt uns dafür ein so reicher Vorrath von Vorzügen, daß Ref. nur seine Freude aussprechen kann, ihn im fortdauernden Besitze derselben, welche er schon vor zehn Jahren an ihm bewunderte, zu finden. Der Beifall war, wie gesagt, stürmisch, und wurde oftmals, — ein Zeichen der allgemeinen Aufmerksamkeit, — einzelnen minder glänzenden Schönheiten gezollt, der Gast nach dem ersten Akt und am Schlusse gerufen. — Mlle. Quint hatten wir als Jenny noch nicht gehört; sie gab sich Mühe, und der Umstand, daß sie in dem zweiten Finale in den krausen Figuren sich gefährlich verwickelte, fällt ihr weniger zur Last, als dem Ensemble, das sich wieder einmal, wie an dieser Stelle gewöhnlich, verleiten ließ, durchzugehn, so daß man bloß ein verworrenes Getöse zu hören bekam. Der Friedensrichter (Herr Arndt) erfüllte ganz seine Schuldigkeit, wenn auch der Dialog den Anfänger verrieth. Uebrigens war die Besetzung die alte, mehrfach besprochene.

A. K.

*) Ref. aufgefordert den gewöhnlichen Berichterstatter in Musikangelegenheiten an dieser Zeitung, da derselbe verreiset ist, zu vertreten, muß diesen Umstand zur Erklärung dessen anführen, daß heute diese Zeitung dasselbe Referat als die „schlesische" bringt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Donnerstag den 20. April: 1) Das letzte Mittel. Lustspiel in 4 Akten. Baronin Waldhüll: Mad. Haizinger, Großherzoglich Badensche Hofschauspielerin, als erste Gastrolle. 2) Die Braut aus Pommern. Vaudeville in 1 Akt. Clementine v. Kronau, Mad. Haizinger.

An den 2. Mai und § 7 und 8 der Kr. Artikel wird hiermit freundlichst erinnert.

Ich wohne gegenwärtig am Neumarkt Nr. 30.
Grauer, Rechnungs-Rath.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Maltsch, den 17. April 1837.
Karl Bunke.
Amalie Bunke geb. Haube.

Verbindungs-Anzeige.
Die am 11ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung mit Agnes Drescher aus Michelsdorf beehre ich mich hiermit, meinen Verwandten und Freunden ergebenst mitzutheilen.
Dittersbach bei Schmiedeberg, den 17. April 1837.
Wilhelm Heyer.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh 2½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. Kutzen, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:
Breslau, den 18. April 1837.
Dr. J. Hancke.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 19ten d. Mts. zu Breslau erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Mayerhauser, von einem gesunden Sohne, zeige ich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.
Der Justitiarius Schodstädt
zu Namslau.

Todes-Anzeige.
Nach mehrjährigen Brust- und Lungenleiden ist meine geliebte Frau gestern in Folge eines Nervenschlages sanft verschieden, welches ich meinen entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzeige, mit der Bitte, meinen Schmerz nicht durch Beileidsbezeigungen zu vermehren.
Breslau, den 16. April 1837.
Major v. Firks.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag um 1 Uhr verschied sanft nach kurzen Leiden, unsere gute Mutter, die verw. Ober-Accise- und Zoll-Steuer-Insp. Gabruque, geb. Leuschner, im 72sten Jahre ihres, nur dem Wohle der Ihrigen gewidmeten Lebens. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieß theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an:
Mittelwalde, den 16. April 1837.
Der Apotheker Gabruque und Frau.

Todes-Anzeige.
Das heut früh um 7 Uhr am Nervenschlage erfolgte Ableben meines geliebten Mannes, des Gastwirths und Weinkaufmanns Berthold Trautwein, zeige ich hiermit, für mich und meine beiden unmündigen Kinder, tiefbetrübt, Freunden und Verwandten an.
Brieg, den 18. April 1837.
Christiane verwittwete Trautwein,
geborne Mai.

Todes-Anzeige.
Nach langer schmerzvoller Krankheit endete sanft am 14. April des Abends 8 Uhr das Leben meiner lieben Frau. Meine Freunde, die es ja wissen, welch eine vortreffliche Gattin und Mutter, welch eine zärtliche Tochter sie war, werden meinem würdigen Schwiegervater, dem Königl. Justiz-Rath und Direktor, Ritter rc., Gotthold zu Schmiedeberg, und mir, die Bitte um stille Theilnahme nicht versagen.
Bruckotschine, den 15. April 1837.
Gustav v. Helmrich.

Todes-Anzeige.
Den heute Nachmittag um ¾ auf 4 Uhr an den Folgen der Grippe erfolgten Tod unserer geliebten Ehegattin, Mutter und Schwester, der Frau Eleonore Friedericke Hammer, geb. Röll, machen unseren Freunden und Bekannten in der Ferne hiermit bekannt, und sind von ihrer stillen Theilnahme überzeugt.
Waldenburg, den 16. April 1837.
Die trauernden Hinterlassenen: Gatte, Kinder und Schwestern.

Todes-Anzeige.
Am 16. April Nachmittags um 5 Uhr starb nach sechstägigem Krankenlager an einem gastrisch-nervösen Fieber und Lungenlähmung mein geliebter Gatte, Ignatz Lukas, Rector Chori ad S. Mariam auf dem Sande, in einem Alter von 77 Jahren. Betrübten Herzens mache ich dieses mit der Bitte um stille Theilnahme seinen Verwandten und Freunden bekannt.
Breslau, den 18. April 1837.
Elisabeth Lukas, Wittwe.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag nach 1 Uhr entschlief zu einem bessern Sein mein guter und geliebter Mann, Ernst Gottlieb Queitsch, Nachmittagsprediger und Rektor allhier, in Folge von Lungenleiden in einem Alter von 37 Jahren 9 Monaten. Diese Anzeige widmet ergebenst seinen entfernten Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Freiburg, den 16. April 1837.
Auguste Queitsch, geborne Küchenmeister.

So eben ist bei Graß, Barth & Komp. in Breslau neu erschienen:
Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. **Zweites Heft.** Zweite berichtigte und vermehrte Aufl. 8. gebd. 6 Sgr.

Bei dem Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
in Breslau und Pless bei Ferdinand Hirt
(Breslau, Ohlauer Str. Nr. 80.)
Dichtungen von Byron.
Aus dem Englischen
von
Gustav Pfizer,
Zweite Sammlung.
8. 27 Bogen. Fein Velin-Papier. Preis: Geh. 1 Rthlr. 22½ Sgr.
Nach der ausgezeichneten Aufnahme, welche die erste Sammlung durch das Bedürfniß gelungener Uebertragungen der Werke des großen Dichters gefunden, wird die obige Fortsetzung doppelt willkommen und als ein neuer Gewinn für die Literatur erscheinen, während die seltene Vollendung und Treue in der Behandlung des Stoffes das steigende Interesse dafür um so lebendiger erhalten muß, als dem Geiste ein immer reicherer Genuß darin dargeboten ist. —
Inhalt:
Elegie. — Lied. — In ein Album. — Gedenke sein! Auf den früh verstorbenen Dichter White. — Verse auf einen Pokal geschrieben, der aus einem Schädel geformt war. — Lebewohl! — An Genevra. — Monodie auf den Tod Sheridans. — Der Corsar. — Die Braut von Abydos. — Der Giaour. — Die Insel. — Manfred.
Stuttgart. März. 1837.
S. G. Liesching.

Bei S. Schletter, Albrechts-Straße Nr. 6, sind zu haben:
St. Non, Voyage a Naples et Sicile. 5 Vol. Folio. Schönstes Kupferwerk. Ldp. 400 Rthl., für 120 Rthl. J. P. Frank, deutsch von Sobernheim. 1835, sehr sauber geb., statt 9 Rthl., für 4 Rthl. Herder. 60 Bde., eleg. geb., 14 Rthl. Schiller, Prachtausgabe mit 13 Stahlstichen, 12 Bde., sauber geb., 11 Rthl. Klopstock, 18 Bde., Pgbd., 5½ Rthl. Konversations-Lexikon in 12 Bdn., vollständig, 7te Aufl., schöner Hlbfrzbd., 15 Rthl. Oehlenschläger. 18 Bde., Hlbfrzbd., 7 Rthl. Walther Scotts Romane. 100 Bde., Pgbd., 7 Rthl. Seume. Prachtexemplar, 4⅓ Rthl. Galeni opera ed. Kühn. Vol. 1—8. Ldp. 40 Rthl., für 10 Rthl. Eberhardts Synonymik, neue Ausgabe von Meuß. 1830, 6 Bde., Pgbd., statt 12 Rthl., 7 Rthl. Brandt u. Ratzeburg, Thiere, welche in d. Arzneimittellehre rc., vollständig, Ldp. 19 Rthl., für 10 Rthl. Große Auswahl der neuesten und besten Werke über Homöopathie zu sehr herabgesetzten Preisen. Verzeichnisse meines sehr reichhaltigen 15000 Bände starken Lagers medizinischer und naturwissenschaftlicher Werke werden gratis ausgegeben.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: Stein's Atlas, 15te Ausgabe, 1837, für 3⅔ Rthl. Johannes v. Müller, sämmtl. Werke, 40 Bde., 1835, Velinpapier, Ldpr. 20 Rthl., f. 10 Rthl. Fürstenthal's Real-Encyclopädie d. gesammten in Deutschl. geltenden gemeinen Rechts, 3 Bde., A—3, 1827, Ldpr. 10 Rthl., f. 4⅔ Rthl. Krinis, d. Wissenswerthe in a. d. allg. Gerichtsordnung, 1835, f. 1 Rthl. Hasemann, Handb. des preuß. Strafrechts, 1830, f. 1⅚ Rthl. Weikart's Sportel-Taxen, 1832, f. 1 Rthl. Eichhorn's Einleit. in d. deutsche Privatrecht, 1829, L. 3¾ Rthl., f. 2 Rthl. Huschke's Studien des röm. Rechts, 1830, L. 2½ Rthl., f. 1⅛ Rthl. Basilicorum libri LX. ed. Heimbach, Vol. I., 1835, Fol., L. 6½ Rthl., f. 4½ Rthl. Köchy, thesaurus juris Saxonici, 4to, 1796, f. 2 Rthl. Fetzer, Deutschl. u. Rom seit d. Reformation, 2 Bde., 1830, L. 5½ Rthl., f. 2⅔ Rthl. Augusti, Denkwürdigk. a. d. christl. Archäologie, 12 Bde., 1831, L. 28 Rthl., f. 13 Rthl. Maurer, comment. in vetus testam. Vol. I., 1835, f. 2 Rthl. Schilling's Briefe üb. d. äußere Kanzelberedsamkeit od. d. kirchl. Declamation u. Action, 2 Bde., 1833, Ldp. 3 Rthl., f. 2 Rthl. Kupfersamml. zu Wieland's sämmtl. Werken, nebst Erläuterung, 1826, Ldpr. 5½ Rthl., f. 2½ Rthl. Biedenfeld, Sagen, Mährchen, Kriegsscenen, Novellen, Abentheuer, Reisen u. Bilder aus Spanien, 4 Bde., 1836, L. 4½ Rthl., f. 2 Rthl. Spindler, die Nonne von Gnadenzell, 3 Bde., 1833, L. 5⅓ Rthl., f. 2½ Rthl.

☞ Beim Antiquar Böhm, Oderstraße Nr. 17 gold. Baum: Schillers sämmtliche Werke. 18 Bde., neueste Ausg., sauber geb. und ganz neu, f. 5⅚ Rtlr. Dessen Gedichte. 2 Bde. 1¼ Rtlr. Georges deutsch-lateinisches Lexikon. 1834. 2 Bde. 2½ Rtlr.

Jagd-Verpachtung.
Die Jagd auf den Feldmarken zu Domslau und zu Lehmgruben, Breslauer Kreises, soll, jede besonders, vom 1sten Juni a. c. ab auf 6 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 30sten Mai a. c. früh um 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Lizitations-Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Breslau, d. 12. April 1837.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Ediktal-Citation.
Da, trotz der Verfolgung des Aloiscus Skarzynski, derselbe bis jetzt nicht hat ergriffen werden können, so wird in Folge Antrages des Appellationsgerichts in dem Reskripte vom 1. März 1837, Nr. 175, und auf Grund des § 491 des Kriminal-Kodex, Thl. 1, von Seiten des Tribunals erster Instanz der freien und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Territoriums durch diese Ediktal-Citation der Alois Skarzynski, welcher wegen Verübung des Mordes an dem Mathias Rogowski durch einen Flintenschuß am 23. Nov. 1836 auf dem Grunde des Dorfes Kopce, denuncirt worden, hiermit aufgefordert, sich spätestens innerhalb 60 Tagen a dato dieser Citation an gerechnet, vor das Tribunal erster Instanz Behufs seiner Verantwortung bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile zu gestellen.
Krakau, den 9. März 1837.
(gez.) Kopf, vorsitzender Richter.
Miętuszewski, Sekretär.
Die richtige Abschrift bescheinigt:
Libtowski,
Tribunals-Sekretär.

Auktion.
In der auf den 24sten d. Mts. anberaumten Auktion, im Auktionsgelasse Mäntlerstr. Nr. 15, werden Vormittags um Schlag 11 Uhr, auch
80 Ringe Eisendrath
vorkommen. Breslau den 18. April 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Bei meiner Rückkehr von der Leipziger Messe beehre ich mich hierdurch den Empfang meiner sämmtlichen neuen Meßwaaren ganz ergebenst anzuzeigen, und auf die nachstehenden Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen:

die schönsten elegantesten Pariser und Wiener Braut-Roben und Braut-Schleier; die neuesten glatten und façonirten breiten Seidenstoffe, in citron-ächtem Blauschwarz und allen anderen Farben;

Satin Leonaise, Cachemiriennes, Mousselin laines, Foulard des Indes, Gros de Paris rayé und andere schöne Stoffe zu eleganten Kleidern;

die neuesten und feinsten französischen Stickereien, als: Oberröcke, Kleider, Pellerinen, so wie die sehr beliebten Fichus à la Paysanne und Kragen; französische Mousseline, Battiste, Jacconas, Percals, englische Leinewand und bunte Cambrics in ausgezeichnet neuen und schönen Mustern; die neuesten Sommer-Mäntel;

Umschlagetücher und Long-Shawls im neuesten Geschmack und größter Auswahl; ganz neue und sehr elegante Sommertücher.

Für Herren:

die gentilsten Sommer-Westen, Stoffe zu Sommer-Röcken und Beinkleiderzeuge, Cravatten und die neuesten ostindischen Taschentücher;

seidene und wollene Meubles-Stoffe, Gardinenzeuge, Franzen, Bordüren, Fuß-Teppiche und Tischdecken im neuesten Geschmack.

Sämmtliche Gegenstände erhielt in der neuesten und reichsten Auswahl und aus den besten Fabriken und empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung:

die Mode-Waaren-Handlung des Salomon Prager junior, am Naschmarkt Nr. 49.

Anzeige.

Durch persönliche Einkäufe in der jetzigen Leipziger Messe habe ich mein Mode-Schnitt-Waaren-Lager auf das vollständigste wieder assortirt. Vorzüglich bin ich so frei zu empfehlen eine bedeutende Auswahl

gedruckte Battiste, Mousseline, Organtine, Jaconnets, Bengals, karirte englische Leinwand und Cambrics,

letztere in mehr als 100 Desseins, von 3, 4, 5 bis 10 Sgr.;

6/4 br. seidne Zeuge

in den beliebtesten Farben;

Umschlagetücher

mit den neuesten Borduren, wie auch leichte Sommertücher in allen beliebigen Größen.

Ferner:

Stickereien, als: Pellerinen, Auslege- und Stuart-Kragen, ächte Battist- und Jaconnet-Taschentücher, karirte Mulls zu Pellerinen, Meubles- und Gardinen-Zeuge, so wie auch eine Auswahl seidener und Kattun-Schürzen, baumwollener Strümpfe, sowohl glatt als à jour, und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

M. Sachs jun., grüne Röhrseite N. 33 im Gewölbe.

Mode-Waaren-Anzeige
von
C. Hirschmann in Kreutzburg.

Zurückgekehrt von der Leipziger Jubilate-Messe, beehre ich mich, mein neu assortirtes Waarenlager dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen, und auf nachstehende Artikel aufmerksam zu machen, namentlich:

Kattune, Batiste, Mousseline, } in sehr schönen Desseins und ächten Farben:
9/4 breite Seidenstoffe in den beliebtesten Farben;
Westenzeuge;
große Thibet-Umschlage-Tücher.

Durch persönlich bewirkten vortheilhaften Einkauf bin ich im Stande, sowohl obige, als auch andere hier nicht angeführte Mode-Sachen in bester Qualität zu den angemessen billigsten Preisen offeriren zu können.

Das Dampfschiff Dronning Maria, Capit. Lieutenant Lous, wird in diesem Jahre wieder seine Fahrten zwischen Stettin und Copenhagen am 20 April beginnen und regelmäßig an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von hier, und an jedem Montag Mittag von Copenhagen abgehen. Die Preise der Passage und Güterfracht bleiben die bekannten. Da die Dampfschiffe Prinz Carl von Norwegen und Gothenburg und Frederich VI. von Copenhagen nach Lübeck und Kiel, auch dann schon ihre Fahrten begonnen haben, so bietet die Dronning Maria durch ihren mit den anderen Koursen sich verbindenden Lauf, das bequemste Beförderungsmittel zu jenen verschiedenen Plätzen und Schweden dar. Die von Gothenburg durch das Innere von Schweden über Trolhätta, den Wener, Wetter, Mälar rc., von einem schönen Punkte zum andern sich bis Stockholm erstreckende Dampfschifffahrt, wird in diesem Sommer noch durch zwei Fahrzeuge vermehrt werden, und wahrscheinlich kommt auch noch ein Dampfschiff für die Norwegische Küstenfahrt in Gang. Die Fahrt der Maria vermittelt daher auch den Besuch der nordischen Schönheiten, und gewährt durch ihre Bestimmung an jedem Sonnabend und Sonntag während des Sommers Vergnügungs-Touren und eine Fahrt nach Elseneur von Copenhagen aus zu machen, ebenfalls den Reisenden ein Mittel, auf bequeme Weise die reizenden Umgebungen der Dänischen Königstadt kennen zu lernen.

Stettin, den 5. April 1837.

A. Lemonius.

Extra feine Filz-Hüte neuester Façon, haben wir so eben wiederum einen großen Transport erhalten und offeriren solche für 2 7/12 Rthlr.

Gebr. Neisser, Ring Nr. 24, neben dem ehemaligen Accisamt.

Strohhüte, in den neuesten Façons und zu sehr billigen Preisen, empfiehlt zur geneigten Abnahme: Elisabeth Gammert, Ohlauer-Straße Nr. 20, im 1 Stock.

Etablissements-Anzeige.

Denen hochgeehrten Herrschaften des Orts als der Umgegend, so wie auch einem resp. Publico, empfehle ich mich mit meiner

Wein-, Spezerei-, Farbewaaren- und Tabak-Handlung,

unter der Versicherung der billigsten Preise.

Freyhan, den 3. April 1837.

M. Bergmann.

Wohlfeiler Verkauf eines Rittersitzes in Schlesien.

Ein im schönsten Theile des schlesischen Riesengebirges gelegener, über 3000 Magdeb. Morgen Dominialfläche in sich fassender Rittersitz ist wegen vorgerückter Jahre des Besitzers aus freier Hand billig zu verkaufen. Die wohllöbliche Anfrage- und Adreß-Bureau in Breslau wird gefälligst den sich meldenden Käufern über Alles genaue Auskunft geben.

---

80 Stück fett gemästete Schöpse stehen auf dem Dominium Blumerode bei Neumarkt zum Verkauf.

Eau des Lentilles,

bewährtes Mittel gegen Sommersprossen und zur Verschönerung des Teints, empfehlen in Flacons à 15 Sgr. und 10 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung: Böttcher u. Compagnie, Parfümerie-Fabrik, Ring, Riemerzeile Nr. 23.

Lokal-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das früher von Herrn T. S. T. Schwartzer inne gehabte Handlungs-Lokal am Neumarkt Nr. 27 zum weißen Hause übernommen und mit dem heutigen Tage für meine Rechnung eröffnet habe. Das mir früher in meinem noch fortführenden Geschäft, zur heiligen Dreifaltigkeit am Neumarkt Nr. 30, geschenkte gütige Vertrauen, werde mir stets suchen durch reelle Bedienung, Lieferung der besten Waaren, verbunden mit den nur möglichst billigen Preisen zu erhalten, und bitte meine geehrten Kunden geneigtest mich in dem neuen Lokale mit Ihren Aufträgen auch ferner zu beehren, denen ich die größte Aufmerksamkeit widmen werde.

Breslau, den 17. April 1837.

Fried. Aug. Grützner,
am Neumarkt Nr. 27 zum weißen Hause.

Diebstahls-Anzeige.

Dem hiesigen Lohnfuhrmann Herzigschen Kutcher Anton Sterz sind aus einem in der Hinter-Kelle seines Journaliere-Wagens aufgepackt gewesenen Ballen 4 Stück Tuche, nachdem die entzwei geschnittenen Stricke erst am 13ten d. M. zu Rudelsdorf bemerkt wurden, auf dem Wege von Domslau nach Lorankwitz wahrscheinlich am Abende des 12ten d. M. entwendet worden.

Die Tuche waren am Schlage a) mit G. W. Nro 2298, b) mit Nro. 1092, c) mit K Nr. 3427, d) mit K Nr. 3511 gezeichnet, hatten 26, 27, 34 und 34 Ellen schlesisch. Maaß, und waren an Farbe drap, schwarz, blau, olivengrün, die letzten 3 Stück Damentuch. Dem Ermittler dieses Diebstahls wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Glatz, den 14. April 1837.

Julius Braun, Kaufmann.

Dem hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich für den 2ten Mai d. J. (Dienstag), meinen Saal und Garten dem verehrlichen Vereine der Freiwilligen zur Abhaltung seines Erinnerungsfestes ausschließlich überlassen habe.

Zugleich werden die hochgeachteten Mitglieder dieses Vereins ganz gehorsamst eingeladen, vom 23sten d. M. ab, die Eintrittskarten zum Festmahle bei mir in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau, den 20. April 1837.

Liebich, Koffetier,
vor dem Schweidnitzer-Thor.

Hagel-Assekuranz.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich im abermaligen Auftrage der, von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst privilegirten

Neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft,

auch in diesem Jahre Versicherungs-Anträge gegen Hagelschaden übernehme.

Die Bestimmungen sind den vorjährigen gleichgeblieben, die nöthigen Bekanntmachungen, wie die Verzeichnisse der verschiedenen Prämiensätze sind gratis, die Formulare aber, nebst Saatregister zu Versicherungs-Anmeldungen in duplo à 2 Sgr. bei mir zu haben.

Strehlen, den 18. April 1837.

H. Ehrlich.

Einweihung.

Einem hochverehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das Koffeehaus am Lehmdamme Nr. 1, genannt

zum Fürsten Blücher,

käuflich übernommen, den Saal so wie sämmtliche Zimmer ganz neu dekorirt habe und solches Sonntag den 23. April bei einer gut besetzten Tanz-Musik einweihen werde, wozu ich hiermit ergebenst einlade. Ich werde stets bemüht sein, mir das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner resp. Gäste durch anständige und prompte Bedienung, so wie durch gute Speisen und Getränke zu erhalten.

A. Heinrich,
Koffetier zum Fürsten Blücher.

Zehn Reichsthaler Belohnung erhält Derjenige, welcher eine, am 1. April, zwischen 7 und 8 Uhr Abends, auf dem Wege von Breslau bis Hundsfeld, aus einem Wagen gestohlene Quantität von 140 Pfd. rohes, baumwollenes Garn, wieder herbeischafft, oder die Ermittelung desselben möglich macht. Anzeigen zur Ermittelung desselben werden Messergasse Nr. 20 bei dem Briefträger Naß angenommen.

Denjenigen Herrn, welcher bei dem am 8ten d. Mts. im Knappe'schen Lokale stattgefundenen Balle, in der Garderobe ein Paar fremde neue Stiefeln, unter Nr. 16, verwechselte, ersuche ich hiermit höflichst um deren Zurückgabe.

Weiß, Lohndiener, Dominikanerplatz Nr. 2.

Ich ertheile Unterricht in der französischen, englischen, italienischen und spanischen Sprache nach Harniers neuer phonischer Methode, wodurch alle Regeln der Grammatik überflüssig werden.

H. A. Scholtz, Ring Nr. 11.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube mir, mich in Kommissions-Geschäften ganz ergebenst zu empfehlen, bitte um geneigte Beachtung und versichere, daß ich die mir anvertrauten Aufträge aufs gewissenhafteste auszuführen mich nach allen Kräften bestreben werde. Auch kaufe und verkaufe ich gut gehaltene, gebrauchte Meubles und andere Gegenstände. Mein Geschäfts-Lokal ist an der St. Maria Magdalena-Kirche neben dem Pensionär-Hause.

Breslau, den 18. April 1837.

W. Fritze,
Kommissionair.

Ein gesitteter Knabe (am liebsten von außerhalb), der Lust hat das Tischler-Handwerk gründlich zu erlernen, wird gesucht. Wo? sagt der Kommissionair W. Fritze, an der Kirche zu St. Maria Magdalena in Breslau.



Feine seidene Hüte,
für 1 Rthlr., 1⅙ bis ⅙ Rthlr. offeriren:

Gebrüder Neisser,
Ring Nr. 24.

Bleich-Waaren

jeder Art werden zur Beförderung ins Gebirge übernommen und bestens aufs billigste besorgt bei

Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

Kleesamen-Verkauf.

Eine Partie reinen rothen Kleesaamen von erprobter Keimfähigkeit, empfing in Kommission, und wird solcher zum möglichst billigen Preise verkauft in der Handlung

Johann George Starck,
Oderstr. Nr. 1.

Bei dem Dom. Waltdorf bei Neisse stehen 3 Stück mit Körnern schwer gemästete Ochsen zum Verkauf.

Eine gebrauchte, leichte, halb gedeckte Droschke ist billig zu verkaufen, und das Nähere Breite-Straße Nr. 20 in der Schmiede zu erfahren.

Ein gut gehaltener, 6oktaviger Flügel steht billig zu verkaufen, Reuschestraße Nr. 7, zur Grüneiche im dritten Stock.

Tauenzienplatz Nr. 2, ist Buchsbaum zu Einfassungen billig abzulassen.

Zu vermiethen ist Term. Johanni c. a. in der Nähe der Post, ein Quartier im ersten Stock von vier heizbaren Stuben nebst Zubehör. Das Nähere beim Agent A. Stock, Neumarkt Nr. 29.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist eine Stube und Alkove im ersten Stock, Oderstraße Nr. 30.

Zu vermiethen ist Albrechts-Straße Nr. 55 in der Nähe des Ringes ein geräumiges Lokal nebst Beilaß, welches sich zu einem Comptoir gut eignen würde. Das Nähere ist daselbst 2 Stiegen hoch zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 17. April. Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Baron v. Buddenbrock aus Pleßwitz. Hr. Kaufm. Dehmel a. Quaritz. Hr. Kfm. Prausnitz a. Glogau. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Rohr a. Brieg. Hr. Gutsb. von Lipinski aus Gutwohne. — Blaue Hirsch: Herr Oberamtmann Müller aus Borganie. Frau Gutsb. v. Karsnicka aus Kalisch. — Hotel de Pologne: Herr Major Graf v. Preysing a. Ohlau. — Gold. Baum: Frau Gutsb. v. Schickfus a. Baumgarten. Hr. Insp. Wild a. Strehlen. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Morisse a. Minden. Hr. Student Oestreich a. Braunsberg. Herr Arzt Lengner aus Posen. — Zwei gold. Löwen: Frau Gutsb. v. Zitzewitz a. Weidenbach. Hr. Lieut. Gentner a. Windischmarchwitz. HH. Kaufl. Nothmann a. Gleiwitz, Friedländer u. Schlesinger a. Ratibor, Jarislowski aus Hultschin, Blumenreich und Schlesinger a. Gleiwitz. Gold. Gans: Hr. Kaufm. Döring aus Charlottenbrunn. Hr. Fabrikbesitzer Egells aus Berlin. — Drei Berge: HH. Kfl. Erfurt a. Magdeburg, u. Flandorfer aus Landeshut. — Gold. Schwerdt: Hr. Kapitain Landgraf aus Glatz vom 10. Infanterie-Reg. Hr. Gutsb. Schaubert a. Frankenthal. Hr. Kaufmann Stroheim aus Ratibor. — Gold. Zepter: Frau von Raczynska a. Szurkowo. — Weiße Storch: HH. Kfl. Deutsch und Fränkel a. Neustadt.

Privat-Logis: Oderstraße 17. Frau Kaufmann Bruck aus Neisse. Ritterplatz 8. Hr. Baron v. Falkenhausen a. Schrebsdorf.

Den 18. April. Gold. Gans: Hr. Gutsbesitzer v. Salisch aus Ellguth. Hr. Kfm. König aus Berlin. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Bartsch aus Reichenbach. — Große Stube: Hr. Kondukteur Wanke aus Ostrowo. — Rothe Löwe: Hr. Kfm. Rochefort a. Kreutzburg. — Hotel de Silesie: Hr. Graf Limburg-Styrum a. Pilchowitz. Hr. Hptm. v. Hirsch a. Petersdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Bau-Kondukteur Held aus Brieg. HH. Gutsb. v. Gallwitz aus Guretzko und Bierhold aus Klein-Wangern. Hr. Dr. med. Birkenfeld a. Festenberg. Hr. Bürgermeister Heyder a. Auras. — Drei Berge: Frau Fürstin v. Jablonowska, Hr. Fürst v. Jablonowski und Hr. Fürst v. Lubomirski aus Warschau. — Gold. Schwerdt: Hr. Major und Brigadier Maschke und Hr. Lieut. Hagemeier a. Posen. — Weiße Adler: Hr. Buchdruckereibesitzer Kuhn a. Berlin. — Rautenkranz: HH. Kfl. Boas a. Ratibor u. Pflugbeil a. Magdeburg. Hr. Lieut. v. Diericke a. Zirkwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. Petri a. Oels. Hr. Oberamtmann Müller a. Borganie. — Gold. Zepter: (Ohlauer-Thor) Hr. Pastor Ostydlo a. Kreutzburg.

Privat-Logis: Reuschestr. 65. Hr. Kfm. Herrmann a. Berlin. Hr. Referendarius Uhse aus Liegnitz. Friedrich Wilhelmstr. 60. Frau Steuer-Einnehmer Dörnert a. Reichenbach. Kohlenstr. 2. Hr. Gutsb. Glenck a. Klein-Jänowitz. Am Ringe 7. Frau Dir. Werkmeister a. Hirschberg.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	8. April	1	14	—	1	8	—	—	24	—	—	20	—	—	14	—
Jauer . . .	15. =	1	12	—	1	7	—	—	26	—	—	21	—	—	14	—
Liegnitz . .	14. =	—	—	—	1	7	4	—	24	8	—	20	10	—	15	—
Striegau . .	10. =	1	12	—	1	7	—	—	23	—	—	20	—	—	15	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 18. April 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.